



# Newsletter

Mai 2024 I by ReThinking Africa

---

---

## Inhalt

- **Vorwort**
  - **Marktwirtschaftliche Energiewende geht nur mit Afrika**
  - **Aktuelle Schlagzeilen**
- 
- 

## Vorwort

Herzlich willkommen zu einer weiteren Ausgabe des Newsletters der ReThinking Africa Foundation GmbH. Im Oktober 2023 hatte eine Gruppe von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Verbänden, Politik, Medien und Wissenschaft diese neue Initiative gegründet. Wir, Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB, sind als Gründungspartner eine auf die Länder Afrikas fokussierte Anwaltskanzlei mit Hauptsitz in Berlin und einem Büro in Accra, Ghana, und beraten sowohl die deutschen als auch die afrikanischen Partner in der Anbahnung, Strukturierung und der Umsetzung der Projekte. Die Hauptaufgabe der Institution ist, in Gesprächen mit Entscheidern aus Afrika realistische Investitionsprojekte zu identifizieren und dafür relevante Partner aus Deutschland und Europa zu gewinnen. Auf diese Weise angeschobene Projekte werden dann von den jeweiligen Unternehmen selbst vorangetrieben und realisiert.

Insbesondere der Energiesektor ist hier zu nennen. Die Länder Afrikas, zuvorderst die Länder Sub Sahara Afrikas bedürfen zum einen der massiven Ausweitung der Erzeugung von Energie für den eigenen Verbrauch, wobei Technologie aus Deutschland sehr gefragt ist. Solarkraftwerke mit Speicherbatterien werden derzeit in vielen Ländern Sub Sahara Afrikas mit deutschem „Know- How“ und deutscher Technologie geplant und gebaut. Aus unserer Initiative ist so ein 55 MW Solarkraftwerksprojekt für Malawi mit einem deutschen privaten Entwickler initiiert worden, ein Land in dem nur 13 % der Bevölkerung Zugang zu Elektrizität hat. Weitere Entwicklungen von Solarkraftwerken mit deutscher Beteiligung befinden sich in der Elfenbeinküste, Kenia und Nigeria. In diesem Zusammenhang sind Mitglieder unserer Initiative mit der African Hydrogen Partnership ([www.ahp.africa](http://www.ahp.africa)), dem einzigen kontinentweiten afrikanischen gemeinnützigen Dachverband, der sich der Entwicklung von grünem und natürlichem (nativem) Wasserstoff in Afrika widmet, in Kontakt. Ein weiterer wichtiger Wirtschaftszweig ist die Produktion von „Of Grid“, also eigenständigen kleinen Solarkraftwerken für die Regionen in den Ländern Sub Sahara Afrikas, die nicht an das Elektrizitätsnetz angeschlossen werden können. Projekte in Mali, Senegal und Nigeria wurden so schon umgesetzt. Unternehmen, die sich in diesen genannten Bereichen engagieren wollen, sind herzlich aufgerufen, uns zu kontaktieren.

Zum anderen werden die Länder Afrikas eine wichtige Rolle in der Erzeugung von „grünem Wasserstoff“ für Europa spielen. So sind Mitglieder unserer Initiative in großen Wasserstoffprojekten in Afrika involviert.

Ein weiterer wichtiger Bereich im Energiesektor ist die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen in den Ländern Afrikas, insbesondere seltene Erden, wie Lithium und Kobalt. Länder wie Ghana haben die Ausfuhr ohne Verarbeitung vor Ort untersagt. Unternehmen aus den USA und Europa entwickeln neue Methoden der Verarbeitung und Aufbereitung dieser seltenen Erden vor Ort, so dass eine Wertschöpfung und Arbeitsplätze entstehen können.

Auch im Bereich der Finanzierung von Energieprojekten werden neue, innovative Wege beschritten, da sich die Finanzierung der Energieprojekte, deren Abnehmer in Afrika sitzen, als sehr herausfordernd darstellt. Da europäische Banken hier aus verschiedenen und bekannten Gründen oft nicht finanzieren wollen oder können, werden Finanzierungen verstärkt in den Ländern der arabischen Welt, hier insbesondere den VAE und Qatar gesucht und gefunden. Auch die Wege des „Crowd Fundings“ und der Tokenisierung von Genussrechten werden verstärkt eingesetzt, um privates Kapital zu heben.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Mit freundlichen Grüßen

**Oliver Alexander**

Mitglied des Beirates

---

Oliver Alexander ist Fachanwalt für Internationales Wirtschaftsrecht und hat einen Abschluss im englischen Recht. Er hat elf Jahre als Wirtschaftsanwalt in Katar gearbeitet und ist damit ein ausgewiesener Spezialist für die Länder des Golf-Kooperationsrates. Die von ihm gegründete Kanzlei Alexander & Partner Rechtsanwälte mbB ist unter anderem auf Energie und Infrastruktur Projekte auf dem Afrikanischen Kontinent fokussiert.



---

---

## Marktwirtschaftliche Energiewende geht nur mit Afrika

*Ein Beitrag von Prof. Dr. Stefan Liebing*

Die deutsche Energiewende scheint ins Stocken geraten: Der Netzausbau zu langsam, rückläufige Verkaufszahlen bei Elektroautos, keine Ersatzkraftwerke, die die Abschaltung von Kohleleimern ermöglichen würden, große Verunsicherung der Industrie beim Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur. Die Liste könnte noch lange weitergeführt werden. Über die Frage, wie eine bessere, vor allem aber marktwirtschaftliche Energiepolitik gestaltet werden könnte, wurde schon viel geschrieben. Auf die einschlägige Literatur sei hier verwiesen.

Einen wichtigen Aspekt jedoch blenden die meisten Autoren dabei aus. Es mag zunächst einmal unerwartet, gar seltsam klingen: Afrika ist der Schlüssel zum Gelingen der Energiewende auch bei uns.

Zunächst einmal: Wenn es um eine rein ökonomische Betrachtung geht, dann ist sofort klar, dass sich das Ziel der CO<sub>2</sub>-Vermeidung bzw. -Reduktion in Afrika viel günstiger erreichen lässt als in vielen Bereichen in Deutschland. Rund 1,3 Milliarden Menschen leben auf unserem Nachbarkontinent. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnte diese Zahl auf rund 4 Milliarden gestiegen sein. Das wird für enorme Bedarfe an zusätzlicher Energieerzeugung sorgen. Hinzu kommt, dass der Wohlstand dieser Menschen steigt. Etwa 5 bis 7 Prozent pro Jahr war die durchschnittliche Wachstumsrate afrikanischer Volkswirtschaften im vergangenen Jahrzehnt. Steigender Wohlstand korreliert vor allem dort mit wachsender Energienachfrage, wo Ökonomien noch am Anfang ihrer Entwicklung stehen.

Wenn diese massiven Veränderungen wesentlich durch fossile Energie gedeckt werden, so würden die damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen jede noch so ambitionierte Energiewende in Deutschland weit überkompensieren und die Bemühungen hier bei uns ad absurdum führen.

Die Einsparung von CO<sub>2</sub>-Emissionen muss durch marktliche Anreize so gelenkt werden, dass zuerst die günstigsten Einsparpotentiale ausgeschöpft werden. Eine Einbindung Afrikas (z.B. durch die afrikanische Freihandelszone AfCFTA) in das europäische Emissionshandelssystem wäre dafür ein wichtiger erster Schritt, der aus den genannten Gründen im europäischen Interesse liegt, aber wegen der dadurch deutlich steigenden Investitionsmittel Richtung Afrika auch im Interesse Afrikas.

Die Bundesregierung hat – ökonomisch vollkommen richtig – kürzlich die Idee aufgegeben, jedem „Sektor“ zentrale staatlich geplante Reduktionsziele vorzugeben. Vielmehr hat sie erkannt, dass es zu besseren Ergebnissen führt, wenn die Mittel dorthin fließen können, wo sich am schnellsten und günstigsten Einsparungen vornehmen lassen. Nun müsste ein solches Klimaschutzgesetz noch durch einen internationalen Blick ergänzt werden: Nicht nur diejenigen Sektoren sollten primär Ziel von Investitionen sein, die die besten Reduktionsmöglichkeiten versprechen, sondern auch die entsprechenden Länder. Für Klimaschützer mag es seltsam klingen, und dennoch kann es ökonomisch rational sein, deutsche Klimainvestitionen vollständig im Ausland zu realisieren. Dass Deutschland als Exportnation diesen wichtigen internationalen klimapolitischen Aspekt übersieht, ist logisch kaum zu erklären.

Bis die – zugegebenermaßen zeitraubenden – internationalen Verhandlungen zu einem gemeinsamen Emissionshandelssystem erfolgreich sind (bislang wurden sie ja noch nicht einmal von Deutschland initiiert), lohnt sich ein Blick auf die Frage, wie Entwicklungspolitik zu einer marktwirtschaftlichen Klimapolitik beitragen kann.

Zuletzt kam die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zunehmend unter Rechtfertigungsdruck. Dass Deutschland in Peru Fahrradwege finanziert, wird mit dem Einsparpotential an CO<sub>2</sub>-Emissionen begründet. Das ist unter ökonomischen Gesichtspunkten nicht haltbar. Gerade in internationalen Beziehungen sollte klar sein, dass Berlin sich übernimmt, wenn dort eine planwirtschaftliche Festlegung erfolgen soll, welche Sektoren, welche Technologien und welche Länder sich am besten eignen, um ihnen bei der Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen zu „helfen“. Stattdessen kann auch hier ein marktlicher Ansatz greifen: Private Unternehmen werden dort investieren, wo mit einem Preis versehende CO<sub>2</sub>-Emissionen sich möglichst günstig reduzieren lassen. Bis CO<sub>2</sub> in Partnerländern einen Preis hat, kann ersatzweise auf die Verdienstmöglichkeiten durch die Erzeugung und den Verkauf von grüner Energie abgestellt werden.

Dafür kommen grundsätzlich drei Geschäftsmodelle in Frage:

1. Bau von Kraftwerken (Wasser; Solar; Wind) und Verkauf des Stroms an (meist staatliche) Weiterverteiler. Unter Fachleuten wird ein solches Modell häufig als IPP-Modell bezeichnet (Independent Power Producers, die Strom an Großhändler verkaufen).
2. Versorgung von Haushalten mit dezentralen Erzeugungssystemen (Home Systems, ggf. auch in Form von Mini Grids). Hier erhalten Privatkunden direkt ein unabhängiges kleines Versorgungssystem und bezahlen das durch einen Stromtarif zurück.
3. Erzeugung von grüner Energie für den Export an zahlungskräftige internationale Kunden, beispielsweise in Form von grünem Wasserstoff und seinen Derivaten.

Alle drei Geschäftsmodelle können sich in Afrika rechnen und so zu tragfähigen Investitionsgelegenheiten werden. Sie erfordern jedoch neben Eigenkapital des Unternehmers in signifikantem Umfang die Bereitstellung von Fremdkapital durch deutsche und internationale Banken. Solche Kredite stehen in Abhängigkeit von den Absicherungsmöglichkeiten für die Geschäftsmodelle in sehr unterschiedlichem Umfang zur Verfügung.

Damit die Finanzierung von Großprojekten vor Ort funktionieren kann, benötigen die Fremdkapitalgeber Sicherheiten. In einer klassischen Projektfinanzierungsstruktur wird diese Sicherheit regelmäßig durch die Kreditwürdigkeit einer langfristigen Abnahmegarantie für den produzierten Strom aufgebracht. Das erfordert also starke und kreditwürdige staatliche lokale Stromversorger oder dahinterstehende Regierungen. Nun hat in der Folge der Corona-Krise sowie der nachfolgenden Inflation die Staatsverschuldung der meisten afrikanischen Regierungen massiv zugenommen, im Durchschnitt hat sie sich im Zeitraum von 2013 bis 2022 verdoppelt (von 30 auf 60% des BIP). Deshalb ist es schlüssig, dass in den vergangenen Jahren kaum mehr solchermaßen projektfinanzierte Investitionen in Großprojekte möglich waren. Deutschland war gerade auf diesem Gebiet mit seinen Anlagenbauern und Technologieunternehmen lange Jahre führender Lieferant. Noch schwieriger gestaltet sich die Finanzierung von dezentralen Projekten auf Haushaltsebene. Kommerzielle Banken werden in der Regel nicht das Risiko tragen können, dass eine Familie in Afrika ihre Stromrechnung nicht bezahlen kann, obwohl sie die Anlage vor Ort bereits kreditfinanziert erhalten hat. Es gibt zwar gelungene Initiativen für den Ausbau von Minigrids etc., aber diese sind ausnahmslos in der Anfangsphase durch Investoren finanziert, die hohe Risiken einzugehen bereit sind (Crowd-Funding, Entwicklungsorganisationen etc.). Sobald ein solches Geschäftsmodell in eine stärkere Wachstumsphase kommt und institutionelle Investoren notwendig werden, scheitern solche Unternehmen in der Regel.

Funktionieren kann das Modell schließlich für die Erzeugung von grüner Energie für den Export. Hier stehen in der Regel kreditwürdige internationale Abnehmer zur Verfügung, die entsprechende Finanzierungsstrukturen ermöglichen. Nicht zuletzt deshalb ist derzeit am Markt zu beobachten, dass vor allem Projekte nach Modell 3 verfolgt werden, während die Hochzeit der Projekte nach 1 und 2 durch die stark negativen wirtschaftlichen Auswirkungen aus der Zeit der Corona-Krise erst einmal vorüber ist.

Eine kluge Klima- und Entwicklungspolitik würde diese Realitäten anerkennen und sollte folgende Maßnahmen treffen:

- Priorität auf der Etablierung einer gemeinsamen EU-Afrika-Handelszone für CO<sub>2</sub>-Zertifikate
- Bereitstellung von Risikokapital bzw. Garantien (Bürgschaften), die verschuldeten Staaten ermöglichen, in grüne Energieinfrastruktur zu investieren und die die Finanzierung von dezentralen Versorgungsanlagen absichern
- Reduzierung von Bürokratie und Regulierung etwa zu Lieferketten oder zu grünem Wasserstoff

Nicht nur bedeutet ein Fokus auf Afrika, dass CO<sub>2</sub>-Emissionen weit günstiger verhindert werden können als etwa durch teure Gebäudeisolierungen im sowieso schon sehr effizienten deutschen Immobilienbestand, sondern auch die Versorgung Deutschlands mit grüner Energie, grünem Stahl

und weiteren Rohstoffen wird ohne eine solche Neuausrichtung der Klima- und Entwicklungspolitik scheitern.

Bislang ist allerdings nicht zu sehen, dass die von der aktuellen Bundesregierung verfolgte Strategie diese ökonomisch rationalen Überlegungen in irgendeiner Form beherzigt. Bis zu einer entsprechenden Anpassung wird die einzige Chance sein, auf findige und engagierte Unternehmer zu setzen

---

#### Über Prof. Dr. Stefan Liebing:

Prof. Dr. rer. pol. Stefan Liebing ist Unternehmer und Geschäftsführer der ConJuncta GmbH. Er ist Honorarprofessor an der Hochschule Flensburg und Honorarkonsul der Republik Kamerun. Als Beiratsvorsitzender der ReThinking Africa Foundation GmbH engagiert er sich für die Ermöglichung von Investitionen in Afrika. Der Past Chairman des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e.V. (2012-2023) wird im Sommersemester 2025 die Hiob-Ludolf-Gastprofessur an der Universität Hamburg übernehmen.



---

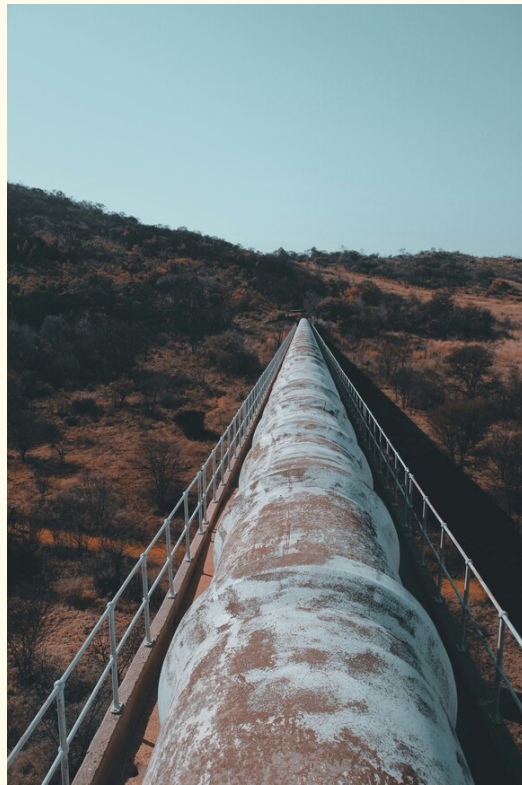
## Aktuelle Schlagzeilen

## Neuer Gas-„Masterplan“ für Südafrika - einschließlich Änderungen für Eskom-Kraftwerke

Der Minister für Bodenschätze und Energie, Gwede Mantashe, hat einen neuen „Gas-Masterplan“ für Südafrika zur öffentlichen Stellungnahme veröffentlicht.

Der Masterplan legt die Absichten des Ministeriums dar, Gas zu einem wichtigen Bestandteil des südafrikanischen Energiemixes zu machen, und zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, die Versorgung auf der Grundlage verschiedener Nachfrageszenarien einzuführen und auszubauen.

Dazu gehören der Bau neuer Gaskraftwerke im ganzen Land sowie die Umrüstung der auslaufenden Kraftwerke von Eskom.



## Afrikas Energiewende könnte durch Kohlenstoffsteuern unterstützt werden

Ein System zur Besteuerung von Kohlenstoff, das eine Kohlenstoffsteuer auf fossile Brennstoffe, den Seeverkehr und den Luftverkehr umfasst, könnte zusätzliche Mittel zur Unterstützung der Energiewende in Afrika generieren.

## Nigeria: Solarenergie sorgt für mehr Effizienz in Gesundheitszentren

Die in Containern untergebrachten Solar-Hybridsysteme versorgen die begünstigten Gesundheitszentren mit einer konstanten Stromquelle, so dass sie den Patienten ununterbrochen medizinische Dienste anbieten können.



## Invest in African Energy, 14-15. Mai 2024, Paris

Die Invest in African Energy bietet Teilnehmern zwei Tage lang intensiven Austausch mit Branchenexperten und politischen Entscheidungsträgern aus Afrika und der ganzen Welt und schafft so eine entscheidende Plattform zur Förderung der Entwicklung lokaler Inhalte und zur Beschleunigung nachhaltiger Energielösungen.

Das Forum ist eine Gelegenheit für internationale und afrikanische Delegierte, zusammenzuarbeiten und neue Investitionsmöglichkeiten zu entdecken, während sie gleichzeitig einen greifbaren Einfluss auf die wirtschaftliche Diversifizierung, die regionale Integration, Beschäftigungsmöglichkeiten und die Elektrifizierung der Region ausüben.

---

### Über ReThinking Africa

ReThinking Africa ist eine deutsche Wirtschaftsinitiative mit europäischem Ansatz, die sich für einen Perspektivwechsel beim Blick auf Afrika einsetzt. Bei den Investitionsbeziehungen macht sie sich für eine pragmatischere Afrikapolitik stark. Mit neuen Lösungsansätzen will sie weg vom traditionellen Klischee eines ganzen Kontinents als Entwicklungsprojekt für hilfsbedürftige Menschen. Wirtschaft entwickeln, Arbeitsplätze und nachhaltige Investitionen schaffen.

---



**ReThinking Africa GmbH - Uhlandstr. 175 - 10719 Berlin**

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)